Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme:
Krakau, Sławkowska 29
und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAGLICH

10 Heller für Krakau.
Abonnement:
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung Kr. 4

Nr. 118. Krakau, Donnerstag den 26. November 1914. I Jahr.

Das gewaltige Ringen in Polen.

Kampf um den Sieg in Polen.

Die Karpathensperre.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Budapest: Dem Korrespondent des „Az Est" zufolge erklarte der Armeekommandant Boroewitsch die Lage als sehr günstig. Die Karpathen und die an der Grenze stehenden Krieger seien eine feste Burg der Ungarn.

Begreiftliche Nervosität im englischen Hauptquartier.

Basel, 26 November.

Gefangene Franzosen erzählen, dass im englischen Hauptquartier grosse Nervosität über die letzten Misserfolge an der Nordfront herrsche. Die englischen Kriegsberichterstatter wurden von der Front zurückberufen.

29000 Russen gefangen.

Unser Generalstab meldet:

Wien, 26 November.

Amtlich wird gemeldet:

Das gewaltige Ringen in Russisch-Polen dauert fort.

Bisher machten unsere Truppen in dieser Schlacht 29.000 Gefangene, erbeuteten 49 Maschinengewehre sowie viel sonstiges Kriegsmaterial.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Höfer,** G. M.

Hohe Auszeichnung.

Wien, 26 November.

„N. W. Tgbl." meldet, dass der Kaiser Wilhelm dem Stellvertreter des Chefs des österreichischen Generalstabes, dem Generalmajor von Höfer das Eiserne Kreuz verliehen hat.

Der Kampf in den Kolonien.

London, 26 November.

Das Pressbureau meldet: Die Truppen der Verbündeten haben Victoria und Buca in Kamerun besetzt.

Unsere Erfolge in Serbien.

Wien, 26. November.

Vom südlichen Kriegsschauplatze.

Amtliche Meldung:

Unsere Truppen haben unter schweren Kämpfen versumpfte Kolubaraniederung bereits überall überschritten und im Angriffe auf die östlichen Höhen Raum gewonnen.

Mehrere heftige Gegenangriffe der feindlichen Reserven wurden unter grossen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Wir haben zahlreiche Gefangene und Ueberläufer.

Südöstlich Valjevo haben unsere Truppen die schneebedeckten Kämme des Nal, Jen und Suvobor kämpfend überschritten. Dort wurden gestern neuerdings 10 Offiziere, über 300 Mann gefangen, und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Sämtliche russische Angriffe abgewiesen.

Berlin, 26 November.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier. 25 vormittags.

Englische Schiffe haben gestern die Unternehmungen gegen die Küste nicht wiederholt.

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatze ist unverändert. Bei Arras machten wir kleine Fortschritte.

In Ostpreussen haben unsere Truppen sämtliche russische Angriffe abgewiesen.

Die Gegenoffensive der Russen aus der Richtung Warschau scheiterte in der Gegend Lowicz—Strykow und Brzezin.

Auch in der Gegend östlich von Czenstochau brachen sämtliche russische Angriffe vor unserer Front zusammen.

Die Auffassung im russischen Generalstab.

Haag, 26. November.

Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph" drahtete seinem Blatte folgenden Bericht, der erkennen lässt, wie der russische Generalstab die Ereignisse in Polen auffasst: „Die neue Angriffsbewegung der Deutschen hat die Frontlinie Plock-Leczyca, während der rechte Flügel im Südwesten dieses Punktes umbiegt. Bei dieser neuen Angriffsbewegung hat ein Armeekorps einen schnellen Marsch längs der beiden Weichselufer ausgeführt. Es hat die Eisenbahn nicht berücksichtigt, sondern die Landstrassen als Verbindungslinien benützt. Zweifellos ist dies nicht ohne Grund geschehen. Aber das Unternehmen ist, sofern kein Frost eintritt, sehr gefährlich. Es beweist jedoch die ausserordentlichen Anstrengungen, die die Deutschen machen, um die in Polen erlittenen Gegenschläge gut zu machen. Die neue Bewegung der Deutschen hätte eine Veränderung in dem russischem Kriegsplan bringen können, wenn Russland nicht über so äusserst bedeutende Truppenmassen verfügte. Der Aufmarsch des Heeres des Generals Ruski nach Deutschland ist so schnell gewesen, dass er eine Zeitlang den Feind in dem nördlicher gelegenen Gebiet unberücksichtigt gelassen hat, während General Iwanow seinen schnellen Aufmarsch gegen Krakau fortsetzt. Neue russische Streitkräfte sind jedoch in die Bresche gesprungen. Die bisherigen Vorhutgefechte sind bereits in blutige Kämpfe übergegangen. Die Deutschen machen übermenschliche Anstrengungen, um so schnell wie möglich eine Entscheidung zu erzwingen. Obschon anerkannt wird, dass die deutschen Operationen sehr geschickt sind wegen der hartnäkkigen Anfalllbewegung, so ist doch keine Besorgniss nötig, da die Deutschen, die sich der Bzura nähern, am Flusse auf das russische Heer stossen werden. Der Umstand, dass sich die

Russen auf diesen Punkt zurückgezogen haben, bedeutet, wie ungünstig für sie die Situation auf dem Papier auch aussehen mag, dass der Fluss die beste Verteidigungslinie darstellt. Je mehr die Deutschen vorrücken, desto grösser ist für sie die Gefahr, abgeschnitten zu werden".

Die grosse Schlacht.

Die grosse Schlacht in Russisch-Polen ist in vollem Gange. Jeder Tag bringt neue günstige Nachrichten über das Vorwärtsschreiten der Offensive, die von den deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen ergriffen worden ist.

Auf einer langen Linie haben unsere verbündeten Kräfte zuerst im Norden Erfolge erzielt und den russischen nördlichen Flügel geschlagen. Dann übertrug sich das Schwergewicht der Kämpfe infolge der russischen Gegenoffensive in den Raum Lodź-Czenstochau, wo die Entscheidung noch aushaftet.

Gleichzeitig mi diesen Kämpfen setzte unsere Offensive am südlichen Flügel ein und erreichte von gestern nach der Meldung des Generalmajors v. Höfer die Śreniawa, etwa fünfzig Kilometer östlich von Krakau.

Es scheint nun, dass Galizien ein Nebenkriegsschauplatz geworden ist und dass es unserem dortigen Vorstoss gelang, die russische Front wenn auch nicht strategisch zu durchbrechen, so doch eine gewisse Trennung zwischen den in Russisch-Polen und den in Galizien kämpfenden Teilen des russischen Heeres herbeizuführen.

Um dies verständlich zu machen, müssen wir uns auf einen früheren Artikel unseres Blattes berufen, worin die allgemeine Lage auf dem nördlichen Kriegsschauplatz geschildert und betont war, dass die russischen Hauptkräfte im Norden längs der Weichsel vorrücken. Aus den russischen Dispositionen geht hervor, dass die Russen die Absicht hatten, über Thorn in westlicher Richtung vorzurücken. Auf Grund dieses neuen Planes dürften die Russen die in Galizien operierenden Armeen erheblich geschwächt und nur so viel Kräfte in Galizien eingesetzt haben, als sie für die Einschliessung Przemyśls und für das Festhalten der österreichisch-ungarischen Armeen als notwendig erachteten. Unsere Heeresleitung erkannte rechtzeitig die Absicht der Russen und gruppierte demgemäss ihre Hauptkräfte. Sie begann jene Offensive in der Richtung nach Nordosten die, wie gestern amtlich gemeldet wurde, bereits fünfzig Kilometer bis zur Śreniawa vorgedrungen ist.

Dadurch ist nun das Gros der russichen Kräfte von Russisch-Polen zwischen dem oberen und dem unteren Lauf der Weichsel gefasst, und zwar bereits derart, dass man von einer Umfassung beider Flügel sprechen darf. Die äussersten Flügel der Russen, nördlich und südlich der Weichsel, sind von ihren Hauptkräften nicht nur durch die Weichsel, sondern auch durch unsere Truppen getrennt und bedeutungslos geworden, denn durch die bisherigen Erfolge der verbündeten Armeen scheint jetzt bei den entscheidenden Kämpfen die Ueberflügelung der Umfassung der deutsch-österreichischen Front durch die Russen unmöglich gemacht, dies aber benimmt den Russen die Möglichkeit, von ihrer Uebermacht vorteilhaften Gebrauch zu machen.

Wie sehr dies der Fall ist, geht auch aus der Meldung des deutschen Hauptquartiers hervor, die von dem Einsetzen russischer Verstärkungen aus Warschau, also direkt frontal, berichtet, eine Operation, die vemutlich lediglich die Deckung des russischen Rückzuges zur Aufgabe hat.

Auf Grund all dieser Daten darf man eine baldige Entscheidung zu unseren Gunsten erhoffen.

Entschiedenes Dementi unseres Generalstabschefs.

Berlin, 25. November.

Der österreichisch-ungarische Generalstabschef Freiherr Conrad v. Hötzendorf sandte auf die Bitte des „Berliner Lokalanzeigers", den sinnlosen ausländischen Gerüchten über Misshelligkeiten zwischen der deutschen und österreichisch-ungarischen Heeresleitung entgegenzutreten, folgendes Telegramm:

„Die lächerlichen, wenn nicht böswilligen Ausstreungen über eine Disharmonie zwischen den deutschen und den österreichisch-ungarischen Heeresleitungen finden die beste Widerlegung in dem einheitlichen, nur auf das gemeinsame grosse Ziel gerichteten Zusammenwirken unserer verbündeten Heere auf dem Schlachtfelde.

General Conrad."

Die Deutschen beschiessen Ypern mit schwerer Artillerie.

Berlin, 26 November.

Der „Lokalanzeiger" meldet aus Genf: Die Ende der Vorwoche bei Ypern und Arras erzielten Vorteile gestatteten den Deutschen, mit ihrem **schweren Geschütz gestern bei vorzüglicher Aufstellung Ypern und dessen Umgebung einer wirksamen Bombardierung** auszusetzen und die feindliche Artillerie an mehreren wichtigen Punkten auch bei **Arras empfindlich zu schädigen.**

Ein bulgarisches Ultimatum an Serbien.

Berlin, 26 November.

Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Petersburg gemeldet: Dem im Moskau erscheinenden „Russkoje Wjedomosti" wird aus Sofia telegraphiert: Die Bulgarische Regierung hat an Serbien ein langfristiges Ultimatum gerichtet, worin die Ueberlassung der von Bulgarien beanspruchten Teile Mazedoniens gefordert wird.

Russische Hoffnungen.

Berlin, 26. November.

In Petersburg wird, wie die „Voss. Ztg" aus Rom meldet, **die Entwicklung der Balkandinge mit der grössten Aufmerksamkeit verfolgt. Man erwartet in russischen Kreisen eine baldige Klärung infolge der Fortschritte der österreichischen Waffen in Serbien. Hierdurch werde Serbien genötigt werden, sich mit Bulgarien auch unter Opfern zu verständigen. Die bis jetzt inoffiziell geführten Verhandlungen zwischen Nisch und Sofia sind ergebnislos geblieben, aber Oberst Trubeckoj, der neue russische Gesandte in Serbien, hat ausgedehnte Vollmachten und wird die freigebigsten Versprechungen seitens des Dreiverbandes leisten, um den Balkan gegen die Türkei mobil zu machen.**

Bulgarien am Scheidewege.

Berlin, 26. November.

Die „Vossische Zeitung" berichtet aus Konstantinopel: **Aus Sofia sind der dortige türkische Gesandte und Genadiew, der Bruder des früheren Ministers, hier eingetroffen. Man misst ihrem Besuch in Konstantinopel besondere Bedeutung bei. In massgebenden hiesigen Kreisen hält man es angesichts des militärischen Zusammenbruchs Serbiens für unmöglich, dass Bulgarien seine Entscheidund noch lange hinausschiebt, da es sonst leicht den richtigen Zeitpunkt verpassen kann.**

Die Zeitteilungen des Kaisers.

Wien, 24 November.

Seit Beginn des Krieges hat der Kaiser nach Abbruch seines Sommeraufenthaltes in Ischl bekanntlich ständigen Wohnsitz in Schönbrunner Schloss und verlässt diesen von der Aussenwelt streng abgeschlossenen Aufenthaltsort nur äusserst selten, höchstens um Verwundete zu besuchen. Das Befinden des Kaisers ist ausgezeichnet. Er ist frisch und munter und bei sehr gutem Appetit und nicht die geringste Spur eines sonst um diese Zeit bei ihm regelmässig auftretenden Katarrh ist zu bemerken. Der Kaiser macht regelmässig jeden Tag zwischen ein und zwei Uhr nachmittag im Kammergarten einen Spaziergang, wobei von jedermann welcher ihn dabei beobachten kann, seine rasche und für sein hohes Alter aussergewöhnlich frische Arbeitskraft bewundert wird. Der Kaiser begibt sich hierauf wieder in sein Arbeitszimmer und fertigt den Nachmittagseinlauf ab, welcher gegen 5 Uhr von einem berittenen Kourier in die Hofburg gebracht wird. Die tägliche Einteilung ist die sonst übliche: Vormittags Audienzen, die selbstverständlich auf das äusserste beschränkt sind; bis acht Uhr früh erscheinen die sich zur Audienz meldenden Mitglieder des Kaiserhauses. Hierauf der übliche Vortrag, dann erscheint irgend ein Minister oder sonstiger Ressortchef wobei auch der jetzige Kriegsminister mit einem mit Plänen beladenen Generalstäbler erscheint, um den Kaiser an der Hand dieser Pläne den gegenwärtigen Stand auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen zu erörtern. Es sind zumeist kleine Detailpläne und Skizzen auf welchen die geringsten für den Laien scheinbar unbedeutendsten Details eingezeichnet sind. Dem Monarchen wird an der Hand dieser Skizzen ein vollkommener Ueberblick über den jeweiligen Stand des Krieges ermöglicht, als ob er selbst auf dem Schauplatz wäre. Der Kaiser folgt mit grosser Aufmerksamkeit den Ausführungen des Vortragenden und gibt nicht selten durch eingestreute Bemerkungen zu erkennen, wie er über die Ausführungen der Details denkt. Dieser Vortrag dauert oft zwei Stunden. Nur selten finden auch Nachmittag Audienzen statt und sind diese auf einige wenige beschränkt. So zum Beispiel wird Graf Berchtold, der gemeinsame Minister Burian, oder aber in äusserst dringlichen Fällen oder bei wichtigen Ereignissen der Chef der Militärkanzlei General der Infanterie Freiherr von Bolfras empfangen.

Wie die Russen das Rote Kreuz behandeln.

Wien, 26 November.

Die „Polit. Korr." veröffentlicht genaue Daten über die vielen Ausschreitungen russischer Truppen, besonders der Kosaken, gegenüber österreichisch-ungarische Sanitätssoldaten. Trotz der Fahnen mit dem Roten Kreuz wurden bei Tageslicht Wagen mit Verwundeten und begleitenden Mannschaften weggenommen und die Verwundeten misshandelt.

Verantwortlicher Redakteur:
Siegmund Rosner.

Nächste Ausgabe erscheint um 3 Uhr nachm.

Verlag der „Korrespondenz", Krakau, Sławkowskagasse 29. — Druck „Prawda" unter Leitung A. Pankowicz. — Krakau, Stolarskagasse 6.